

Beschreibung der Impulsvorträge und Workshops

1. **Forschung (1, 2)**
2. **Konzeptionelles/Best Practice (4, 5, 6, 7)**
3. **Fortbildungen/Workshops für Musiklehrer*innen (8, 9, 10, 11)**
4. **Fortbildungen/Workshops für Klassen- und Sprachlehrer*innen (12, 13, 14, 15)**

Die Zuordnung zu den Themen-Säulen dienen Ihrer Orientierung. Sie können Ihren persönlichen Schwerpunkt bei einer Säule setzen oder zwischen den Säulen im Rahmen der Zeitschienen wechseln und sich Ihr individuelles Programm zusammenstellen. Die Impulsvorträge aus der Forschung in der ersten Säule sind an Sprachlernklassen bzw. DAZ-Lernern orientiert. Die Konzepte und Anregungen der zweiten Säule sind aus der Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen entstanden, lassen sich aber auch auf andere Lerngruppen übertragen. Als Lerngruppen der dritten Säule sollte man sich „normale“ Schulklassen vorstellen, in denen möglicherweise auch einige geflüchtete Jugendliche sind und/oder Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf. In der vierten Säule gibt es Ideen, Anregungen (und ein bisschen Training) für Sprach- oder Klassenlehrer, die musikalische Mittel einsetzen möchten, aber über keine eigene musikalische Ausbildung verfügen. Der Gesprächskreis (3) möchte Initiativen und Einrichtungen aus Osnabrück miteinander ins Gespräch bringen und steht ebenso allen Interessierten offen.

Säule 1: Forschung Impulsvorträge mit anschließender Diskussion

01

Musik und Fremdsprache (Matthias Perner, Hannover)

Im Impulsvortrag werden Beobachtungen zum Einsatz von Musik im Fremdspracherwerb vorgestellt (z.B. Rap). Neben hochmotivierter und kreativer Textproduktion, dem Einüben von Präsentationstechniken und inter-/intra kulturellem kollaborativem Lernen lassen sprachbezogene Analysen eine grundsätzliche Verbesserung von Aussprache, Wort- und Satzakkzentsetzung sowie Sprachmelodie erkennen.

01

Musik und Sprache: 'Funky Wisdom' – Sprache – HipHop – Rap (Daniela Schwarz, Essen)

In dem Impulsvortrag wird das auf dem besonderen Verhältnis zwischen Sprache und Musik basierende Projekt 'Funky Wisdom' vorgestellt. "Funky Wisdom" bedeutet 'unmittelbares Wissen aus eigener Erfahrung' und bezieht sich auf das dem HipHop innewohnende Prinzip Friendship, das eine nachhaltige soziale Integration durch authentische Kommunikation und Interaktion von geflüchteten Jugendlichen und bereits in Deutschland lebenden Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund gewährleistet. Das wissenschaftlich begleitete Pilotprojekt vereint die Ebenen Sprachvermittlung, Rap und HipHop, aus denen ein spezifisches Unterrichtskonzept entwickelt wurde, das mit rund vierzig Jugendlichen erprobt und durch eine Auftakt- und Abschlussveranstaltung eingeraht wurde.

01

Mit Musik klappt's auch mit der Aussprache!?! (Kathrin Wild, Bielefeld)

Studien weisen darauf hin, dass Musik sich positiv auf Lernprozesse auswirkt, indem sie das Lernen intensiviert, die Behaltensleistung fördert, den Lernenden ganz persönlich anspricht und dadurch motivierend wirkt. Berücksichtigt man, dass Sprache und Musik über ähnliche Parameter (Rhythmus, Pausen, Spannungssteigerungen und Spannungsgefälle, Tonhöhen, Melodie) verfügen, kann angenommen werden, dass Musik besonders auch das Aussprachelernen unterstützt. Im Impulsvortrag sollen die zentralen Ergebnisse einer zwölfmonatigen Längsschnittstudie, die den Wortakzentwerb im Deutschen durch musikalisch-rhythmische Übungen bei jungen Erwachsenen untersucht, vorgestellt werden. Der Fokus liegt dabei auf der Wechselwirkung zwischen Emotionen, Kognition und Lernerfolg und ob die Lernenden selbst musikalisch aktiv sind.

01

Anmerkungen zu einem sprachsensiblen Unterricht – auch in Musik?! (Christina Noack, Osnabrück)

Ein sprachsensibler Fachunterricht ist in aller Munde und angesichts der sprachlichen Probleme vieler Schülerinnen und Schüler ein wichtiges Thema der Lehramtsausbildung. Dass sich die Integration von Fach- und Sprachunterricht nicht auf die Natur- und Gesellschaftswissenschaften beschränkt, sondern auch in den ästhetisch-künstlerischen Fächern wichtig ist, soll hier am Beispiel des Faches Musik gezeigt

werden. Neben allgemeinen didaktischen Überlegungen werden aktuelle Methoden und Materialien vorgestellt.

02

Musik im Fremdspracheunterricht (Stefanie Morgret, Dreieich)

In diversen Studien wurden in den letzten Jahren Verbindungen zwischen sprachlichen und musikalischen Fähigkeiten beim Fremdspracherwerb erwachsener Lernender festgestellt und positive Effekte des Singens auf das Sprechen und die Memorierung beobachtet. Damit stellt sich die Frage, inwiefern Musik auch innerhalb des Fremdsprachenunterrichts bei jugendlichen Lernenden und speziell Geflüchteten eingesetzt werden kann, um ihre sprachlichen Fähigkeiten zu fördern. Im Impulsvortrag werden zentrale Ergebnisse eigener empirischer Studien mit Lehrkräften und Studierenden aus dem arabischen Raum im Bereich Musik im Fremdsprachenunterricht mit dem Schwerpunkt Aussprache vorgestellt und diskutiert.

02

Musik – Körper – Sprache. Zur Förderung des Kommunikationsverhaltens in Spracherwerbsprozessen am Beispiel eines aus Syrien geflüchteten Jungen in Klasse 6. (Bernhard Müßgens, Osnabrück)

Achmet (Name geändert) ist 14 Jahre alt und mit seinen Eltern vor drei Jahren aus Syrien nach Deutschland geflüchtet. Seit einem Jahr besucht er eine Integrierte Gesamtschule in Osnabrück und seit Beginn des Schuljahres 2016/17 ist er Schüler einer 6. Regelklasse. Von den Schüler*innen seiner Klasse wird er akzeptiert, allerdings kommuniziert er so gut wie nicht mit ihnen. Im Wintersemester 2016/17 beteiligt er sich an einem Tanzprojekt mit Lehramtsstudierenden und den Schüler*innen seiner 6. Klasse. Vortrag und anschließende Diskussion gehen der Frage nach, welchen Anteil am Nichtkommunizieren kulturell und individuell geprägte Aspekte der Körpersprache haben. Erste Ergebnisse aus standardisierten Befragungen und systematische Beobachtungen des musikbezogenen Bewegungsverhaltens aller Schüler*innen dieser Klasse deuten darauf hin, dass das gemeinsame Tanzen wesentlich zur Förderung emotionaler, sozialer und damit sprachbezogener Lernprozesse beiträgt.

Säule 2: Konzeptionelles/Best Practice

04

Musik – Sprache – Teilhabe (Nds. Kultusministerium, Bertelsmann Stiftung, Musikland Niedersachsen)

Durchgängige Sprachbildung braucht die Zusammenarbeit vieler Institutionen und Akteure auf allen Ebenen und ist nicht allein Sache der Schule. Das Pilotprojekt „Musik, Sprache, Teilhabe“ des Niedersächsischen Kultusministeriums und der Bertelsmann Stiftung nutzt das Potenzial der Musik für die Förderung von Chancengerechtigkeit, Spracherwerb und Miteinander und unterstützt die Kompetenzentwicklung von pädagogischen Fachkräften. Dafür setzt das Projekt gezielt auf die Vernetzung mit bestehenden Strukturen, Angeboten und Initiativen wie dem Musikland Niedersachsen.

05

Musizieren ohne (viele) Worte – Beispiele aus einer Musizier-AG mit Geflüchteten aus 5. und 6. Klassen (Roland Hafen, Vechta)

Es werden Spiel-, Sing- und Musizieraktionen gezeigt und mit den Workshop-Teilnehmer*innen durchgeführt – überwiegend nach dem Muster: spielerisches und musikalisches Warmup, Tanz/Bewegung, Liederwerb (mit einfachen Texten und ggf. instrumentaler Begleitung), Instrumentalspiel optisch nachvollziehbarer Stücke, Rhythmusübungen, Hören in ruhiger Atmosphäre. Die Aktionen ermöglichen den Schüler*innen einerseits eine „Erfüllte Zeit“ mit Musizierspaß, Besinnung und Interaktion und tragen nebenbei zum allmählichen Spracherwerb und musikalischen Kompetenzaufbau bei.

06

Funky Wisdom: Sprache – HipHop – Rap – von der choreografierten Grammatik bis zur sozialen Integration (Daniela Schwarz, Essen)

Das Pilotprojekt "Funky Wisdom: Sprache – HipHop – Rap" für geflüchtete Jugendliche nutzt die Kunstformen Rap und HipHop, um ein Grundgefühl der deutschen Sprache und Elemente der ersten Kommunikation in deutscher Sprache zu vermitteln. Das dem HipHop eigene Prinzip des Friendship eröffnet die Möglichkeit einer nachhaltigen sozialen Integration.

06

Polyrhythmisches Chorisches Sprechen (Tobias Dutschke, Berlin)

In verschiedenen Schwierigkeitsgraden werden rhythmisch fixierte Wortgruppen, Sätze oder "Zungenbrecher" mehrstimmig und polyrhythmisch als Loops gesprochen. Das musikalisch motivierte Wiederholen provoziert einen spielerischen und sinnlichen Umgang mit Duktus, Betonung und Bedeutung. Sprache beginnt zu grooven.

07

Improvisationsbasierte Musikpraxis (Andrea Welte, Hannover)

Seit Herbst 2015 findet in Sprachlernklassen an Hannoveraner Gesamtschulen eine regelmäßige wöchentliche Musikpraxis mit einem Schwerpunkt auf Gruppenimprovisation statt. Die Lehrenden sind fortgeschrittene Musikpädagogik-Studierende und Alumni der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, die den Unterricht in Dreier-Teams konzipieren, durchführen und reflektieren. In meinem Bericht werde ich Erfahrungen, Erkenntnisse und Ergebnisse aus der improvisationsbasierten Musikpraxis mit extrem heterogenen Gruppen neu zugewanderter Jugendlicher anschaulich vorstellen und mögliche Forschungsfragen und -aufgaben anreißen.

07

Wahlfreiheit – ein Thema auch beim Musizieren mit geflüchteten Menschen?! (Daniela Bartels, Weimar)

Im Rahmen einer Musik-AG für geflüchtete Jugendliche haben Weimarer Schulmusikstudierende nach guten Wegen für das gemeinsame Musizieren gesucht. Dabei haben sich alle Beteiligten sichtbar weiter entwickelt: Die Studierenden wurden zunehmend offener, flexibler und ließen mehr Wahlfreiheit zu, wodurch sich auch die Einstellung der Jugendlichen ihnen gegenüber veränderte.

Säule 3: Fortbildungen/Workshops für Musiklehrer*innen

08

Musik aus dem „Morgenland“ am Beispiel des Libanon (Edin Mujkanović, Osnabrück)

Der Workshop gibt einen Einblick in die Ästhetik und Spielpraxis der für westliche Ohren oft fremd anmutenden und mit einem eigenen Bedeutungssystem versehenen arabischen Musikwelt. Am Beispiel des Libanon, dem diesjährigen Länderschwerpunkt des Morgenland Festivals Osnabrück, sowie der angrenzenden Länder der Levante wird die faszinierende musikalische Vielfalt dieser Kulturregion beleuchtet. Mit dem entsprechenden Hintergrundwissen kann zugleich der Zugang erleichtert werden, sich unbekannteren Musikkulturen auch weiterhin mit Offenheit und Interesse zu nähern. Der Vortrag gibt darüber hinaus praktische Hinweise zu Zugangsformen und Quellenmaterial – auch für den Musikunterricht

09

Spielerische Zugänge zur „E-Musik“ (Michael Huhn, Hamburg)

An einem aktiv hörenden Entdecken von Musik – ergänzend zu den Gebrauchspraxen der Kinder und Jugendlichen – können sich ALLE Schüler*innen beteiligen. Ausgangspunkt ist immer das Erleben des musikalischen Phänomens und das musikbezogene Handeln der Schüler*innen. Prinzipiell ist jeder Mensch in der Lage, die Wirkung von Musik auf sich selbst mit seinen Kommunikationsmitteln zu beschreiben und mit anderen zu teilen. Das Kompetenzspektrum erstreckt sich dabei von der geäußerten emotionalen Bewertung eines Höreindrucks bis zur Beschreibung des Gehalts eines Musikstücks oder auch der Reflexion seines Entstehungszusammenhangs. In diesem Workshop mit Vortrag tangieren wir inhaltlich und methodisch wesentliche Bereiche des Musikunterrichts: Klassenmusizieren, Musikhören, Instrumentenkunde, Musiklehre.

10

Rhythmen und Tänze vom östlichen Mittelmeer (Ali Ungan, Mannheim)

Dass viele geflüchtete Jugendliche aus dem Mittelmeerraum nach Deutschland kommen, bietet auch den Einheimischen gute Möglichkeiten, sich mit anderen, manchmal fremden musikalischen Traditionen zu beschäftigen. Im Workshop sollen sowohl Einblicke in theoretische Systeme türkisch-arabischer Musikkulturen gegeben als auch Tänze praktisch erarbeitet werden. Dazu werden auch Materialien zur Verfügung gestellt.

11

„Das ist unser Lied“ – Klassensongs und Gruppennhits (Tobias Hömberg, Dresden/Jana Barlage, Osnabrück)

„Klassensong“, „Klassenrap“ oder „Wir-Lied“: Gemeinsam getextete, komponierte und aufgeführte Musik bietet besondere Möglichkeiten, der kollektiven Identität einer Gruppe künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Kinder und Jugendliche können sich hier mit ihren ganz persönlichen Perspektiven, musikalischen Vorstellungen und individuellen Fähigkeiten einbringen. Am Ende steht ein Stück, mit dem sie sich identifizieren und als Gemeinschaft präsentieren können. Im Workshop werden verschiedene musikalische Ansätze und Vorgehensweisen vorgestellt, ein gemeinsames Song-Projekt im Musikunterricht oder in der Jugendarbeit durchzuführen. Weitere Ideen und Erfahrungen, die kulturelle Vielfalt einer Gruppe hör- und sichtbar zu machen, können diskutiert werden.

Jana Barlage zeigt anhand eines im letzten Sommer durchgeführten Projektes, wie ein Klassensong auch mit einer Sprachlernklasse realisiert werden kann.

4. Säule: Fortbildungen / Workshops für Klassen- und Sprachlehrer*innen

12

Vom WORT über einfache SATZMUSTER zum GROOVE (Gaby Grest, Hannover)

Anhand eines thematischen Wortfeldes (z.B. Smoothiezutaten) und einer alltagsgebräuchlichen Handlung (hier: Zubereitung eines Smoothies) entsteht ein kleines Rhythmical, das mit der Stimme, dem Körper und auf Instrumenten zum Klingen gebracht wird. Diese praxiserprobte Methode lässt nicht nur schnell einen eigenen, von Schüler*innen selbst entwickelten Groove entstehen, sondern bringt auch – quasi als Nebeneffekt – die themenfeldbezogene Wortschatzerweiterung und das Festigen sowie Üben alltagsgebräuchlicher Satzmuster mit sich.

13

Singen für Nicht-Sänger*innen (Sigrid Heidemann, Osnabrück)

Ein (selbst-)bewusster Einsatz der Stimme ist für den DaZ-Unterricht unentbehrlich; zudem kann durch das Singen das Sprachlernen besonders gut unterstützt werden. Doch gerade „Nicht-Sänger*innen“ fehlt es zuweilen am Zutrauen zu den eigenen stimmlichen und methodischen Fähigkeiten. Im Workshop werden Mut, Schwung und ein wenig mehr Vertrauen in die stimmlichen Fähigkeiten aufgebaut! Zudem gibt es methodische Tipps zum Singen mit der Klasse und Material für den Schulalltag.

14

Deutsche Geschichte in Liedern und Songs – aufbereitet für Sprachlernklassen (Oliver Battke, Osnabrück)

Im Workshop soll erarbeitet werden, wie deutschsprachige Musik im Rahmen von Kulturunterricht für Geflüchtete eingesetzt werden kann, um anhand von Liedern einen Eindruck vom historisch-kulturellen Gedächtnis in Deutschland zu vermitteln. Das Material umfasst u.a. Volks- und Kunstlieder, politische Lieder, Arbeiterlieder, Lieder aus der Zeit des Nationalsozialismus, der 68er, der deutschen Teilung und Popmusik der jüngsten Geschichte.

15

Übungen zur Förderung phonetischer Kompetenz, Klangfarbe und Intonation in Sprachlernklassen mit geflüchteten Jugendlichen (Stefanie Morgret, Dorothee Barth, Lydia Prolingheuer, Osnabrück)

Seit zwei Jahren wird in Sprachlernklassen mit geflüchteten Jugendlichen im Rahmen musikdidaktischer Seminare an der Universität Osnabrück das Sprachlernen musikalisch unterstützt. Es hat sich gezeigt, dass sich die musikalischen Elemente der Sprache tatsächlich verbessern. Außerdem steigen Motivation und positive Emotionen in der Lerngruppe spürbar an. Die Übungen zum Hören von melodischen Verläufen, zu Betonungen und zur Rhythmisierung von Sprache sowie zu Klangmelodie und Intonation werden in ihrer Systematik erklärt und ausprobiert; es werden viele Materialien zur Verfügung gestellt. Stephanie Morgret stellt anhand von Sprechrhythmen, Raps und authentischen Liedern vor, wie phonetische Kompetenzen durch den aktiven Einsatz von Musik und insbesondere in Form von musikalischen Chunks (rhythmisch-melodischen Einheiten) bei jugendlichen Lernenden in der Grundstufe gefördert werden können.

Programm				
09.30 – 10.00	Ankommen			
10.00 – 10.30	Begrüßung / Informationen zum Ablauf			
	Forschung	Konzeptionelles Best Practice	Fortbildung für Musiklehrer*innen	Fortbildung für Sprach- und Klassenlehrer*innen (Nicht-Musiker*innen)
10.30 – 11.30	01	04	08	12
11.45 – 12.45		05	09	13
12.45 – 13.45	Moderierte Mittagspause			
13.45 – 15.15	02	06	10	14
15.15 – 15.45	Kaffeepause			
15.45 – 17.15	03	07	11	15
17.15 – 18.00	Schlussplenum			